

Ostern

Autor(en): **Kersten, Helga**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1949-1950)**

Heft 13

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

O S T E R N

Du Fest der Primeln und Anemonen,
Du Fest zu des Lenzes Beginn:
in die keimenden Gärten und Wiesenazonen
ziehst du uns magisch hin.

Wir neigen uns in den Rasen nieder,
zu pflücken den ersten Strauss;
horch, aus den Büschen die ersten Lieder
jubeln ins Land hinaus.

Wir lauschen voll Unruh dem Rufe der Glocken,
sie klingen so selig und nah, —
wir fühlen's und unsere Herzen frohlocken:
der Frühling, der Frühling ist da!

Beglückt wir wandern in silbernen Schleiern,
der irdischen Mühsal fern,
die Menschen, die Wälder, die Wolken feiern
die Auferstehung des Herrn.

Helga Kersten

Begegnungen

Zur Sammlung: Pro Infirmis

Markttag in der kleinen bretonischen Stadt!
Alles, was zum Leben notwendig ist, vieles,
das das Dasein erleichtert, mancherlei, das
Mußestunden verschönert, haben die Händler
ausgelegt.

Auch farbig schön sind die reifen Früchte und
Gemüse. An die Stände der Bauern und Früchte-
händler reihen sich Tische mit Geschirr. Teller
und Tschalen, Krüge und Schüsseln sind noch auf
dem Boden ausgebreitet. Ein altes Männchen
eilt geschäftig zwischen der zerbrechlichen Ware
hindurch, sorgsam noch ein Becken rückend, vor-
sichtig noch ein Bündel Stroh um die feinsten
Kaffeekrüglein ordnend.

Nebenan geht es lauter zu. Eine Händlerin
hat einen ganzen Kreis von Frauen angelockt
und bietet nun ihre Tücher feil. Gebündelt sind
die Wäschestücke, die sie eins ums andere hoch-
hält, die sie eins ums andere für 500 französische
Franken anpreist. Und eins ums andere wan-

dert in Frauenarme, in junge und alte. Selt-
sam, die Frauen kaufen, ohne den Stoff zu prü-
fen. Sie hören nur zu und lassen sich das Bündel
in die Arme legen. Dieser Stimme, die so offen
und laut über jedes der Gewebe nur Rühm-
liches zu sagen weiß, muß man einfach glauben.

Auch der Alten nebenan muß ich glauben, daß
ihre Schildkröten älter seien als sie und ich zu-
sammen, daß diese Tiere treu bei mir bleiben
würden, fast so treu, wie mein „bel ami“ sei.
Und die Singvögel, die sie feilhalte, blieben auch
bei offener Käfigtüre bei mir und sangen neben
mir, wenn ich am Fenster nähe.

Wir lassen uns in der Menge weiterschieben
an den Kleider- und Schuhauslagen vorbei. Wer
kaufte bei uns fein Sonntagskleid und seine
Schuhe auf offener Straße!

Wir teilen ein rundes, süßes Rosinenbrötchen
und suchen etwas Gutes zum Mittagessen.